Hüttenwarteporträts

So leben unsere Hüttenwarte ausserhalb der Saison

Regula Wegmann, Verantwortliche für das UTO MAGAZIN, hat die Hüttenwartinnen und Hüttenwarte der sieben Uto-Hütten gefragt, wie das Leben ausserhalb der Hüttensaison ist, was sie umtreibt, was sie im Tal vermissen und was auf dem Berg.

Voralphütte SAC
Sepp Herger

Wie lange hast du nun Zeit, bis du wieder mit dem Vorbereiten und Zurechtmachen der Hütte beginnst?
Bei mir geht die Skitourensaison am 9. März los. Laufend kommen Anfragen per Mail zum Beantworten. Der Einkauf für die Skitourensaison ist dann vier bis fünf Tage vor dem Saisonstart.

Wo wohnst du und was machst du in dieser Zeit?
In Spiringen im schönen Schächental bin ich zu Hause. Ich arbeite im Winter in einem Sportgeschäft, in der Freizeit gehe ich biken oder mache Wintersport, am liebsten Skitouren.

Auf was freust du dich am meisten, wenn du nach einer langen Saison im Tal ankommst?
Aufs Biken! Das kann ich auf der Hütte nicht betreiben. Und natürlich meine Kollegen und Familie zu treffen und etwas Gemeinsames zu unternehmen.

Bleibt der Hüttenalltag auch im Tal Thema Nummer 1?
Eigentlich nicht, aber man wird viel zu diesem Thema angesprochen.

Welche Situationen im Flachland gibt es, in denen du denkst «Zum Glück kann ich bald wieder hoch»?
Wenn ich die ganze Hektik im Strassenverkehr und im Alltag sehe, bin ich froh, auf der Hütte zu sein.

Wie reagieren die Menschen im Tal, wenn du sagst, dass du sonst eigentlich Hüttenwart bist?
Die Menschen sind neugierig und so ergeben sich immer wieder spannende Gespräche.

Cadlimohütte
Heinz Tschümperlin

Wie lange hast du nun Zeit, bis du wieder mit dem Vorbereiten und Zurechtmachen der Hütte beginnst?
Hüttenwart ist ein Jahresjob, allerdings mit momentan frei planbaren Arbeiten. Gerade gilt es, die Saison abzuschliessen: Abrechnungen, Inventar, Quellensteuer, MWST usw. Gleichzeitig bereite ich die neue Saison wieder vor. Auch habe ich die Bestellungen für 2024 bereits im Computer und kann diese, allenfalls mit kleinen Änderungen, bei Gebrauch nur abschicken und ausdrucken. Bei trockenem Wetter bereite ich im eigenen Wald Holz für die kommenden Saisons vor. Auch den Garten gilt es, für Winterzwiebeln und anderes Gemüse bereitzuhalten.

Wo wohnst du und was machst du in dieser Zeit?
Ich wohne etwas oberhalb von Rickenbach bei Schwyz in einem Eigenheim mit viel Umschwung, einem kleinen verpachteten Hof und Wald. Da gibt es immer viel zu tun. Meine Frau Christine arbeitet das ganze Jahr auf der Onkologie, 30% im Spital Glarus und 40% im Spital Schwyz. Auf der Hütte trifft man sie während der Saison an den Wochenenden plus 1 bis 2 Tage davor oder danach. Ich bin zusätzlich als Bergführer aktiv. Natürlich kommen auch die Ferien nicht zu kurz. Nach der Saison fahren wir gerne für eine Woche in den Süden an die Wärme. Dieses Jahr kommen zehn Tage Schweden, hoch über dem Polarkreis, hinzu. Und da ist im Februar noch die einzigartige Schwyzer Fasnacht ...

Auf was freust du dich am meisten, wenn du nach einer langen Saison im Tal ankommst?
Eigentlich vermisse ich während der Saison nicht viel. Cool ist, die Zeit freier einteilen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können.

Welche Situationen im Flachland gibt es, in denen du denkst «Zum Glück kann ich bald wieder hoch»?
Wir Hüttenwarte sind vielleicht eine Art «Aussteiger». Eine Flucht aus dem Alltag ist der Job für mich trotzdem nicht. Mich interessiert das Weltgeschehen auf der Hütte genauso, wie wenn ich unten im Tal bin. Wir diskutieren Aktualität aus aller Welt auch im Hüttenteam regelmässig. Einzig die Staumeldungen gehen eher «an einem vorbei». Auch die Bürokratie holt uns in den Bergen ein, angefangen von der Statistik für den SAC über Fleischkonsum...! Schlussendlich kann ich als Hüttenwart, Bergführer, Eigenheimabwart und Familienvater das ganze Jahr meine Traumtätigkeit ausüben.

Wie reagieren die Menschen im Tal, wenn du sagst, dass du Hüttenwart bist?
Wer einen Bezug dazu hat, tendenziell mit Respekt. Wer keinen Bezug dazu hat, eher mit Mitleid! Zum Schluss möchte ich der Sektion Uto und vor allem den Verantwortlichen für die sehr konstruktive und angenehme Zusammenarbeit herzlich danken!

Domhütte
Salomé Keller

Wie lange hast du nun Zeit, bis du wieder mit dem Vorbereiten und Zurechtmachen der Hütte beginnst?
Im Januar starte ich mit der Rekrutierung des Personals für die Sommersaison 2024. Ab Anfang Juni gilt es dann, Menükarten zu drucken, Einkäufe zu tätigen und die Technik auf der Hütte in Betrieb zu nehmen. Und dazwischen gibt es natürlich regelmässig Anfragen von Gästen via E-Mail zu beantworten.

Wo wohnst du und was machst du in dieser Zeit?
Ich wohne in einem ruhigen Quartier auf dem Land in der Nähe von Luzern. Während acht Monaten arbeite ich als Controllerin mitten in der Stadt Zürich. Der Start in den Bürojob fällt mir nach der Saison oftmals etwas schwer, da es schon eine ziemliche Umstellung zum Hüttenleben ist.

Auf was freust du dich am meisten, wenn du nach einer langen Saison im Tal ankommst?
Am meisten freue ich mich jeweils darauf, einen Kaffee zu trinken, ohne gestört zu werden, und dazu eine aktuelle Zeitung zu lesen. Und natürlich freue ich mich auf meinen Freund und meine Familie, die ich während der Saison nur sporadisch sehe.

Welche Situationen gibt es, in denen du denkst «Schade, dass die Zeit hier unten so schnell vorbei ist»?
Wenn ich an warmen Sommerabenden am See bin, denke ich mir oft, wie schön es doch auch im Tal ist. Besonders dann, wenn ich mit meinem Freund unterwegs bin. Aber oftmals sind mir dann die Temperaturen im Sommer doch zu heiss und ich freue mich, wieder in die Höhe gehen zu können.

Wie reagieren die Menschen im Tal, wenn du sagst, dass du Hüttenwartin bist?
Die Leute reagieren sehr positiv und meistens werden sofort dieselben Fragen gestellt. Wie kannst du dies mit deinem Job vereinbaren? Ist dein Freund ebenfalls auf der Hütte? Wie lange bist du schon Hüttenwartin?

Spannorthütte
Andy Ott

Wie lange hast du nun Zeit, bis du wieder mit dem Vorbereiten und Zurechtmachen der Hütte beginnst?
Meine Zwischensaison dauert von November bis April. Ab Anfang Mai werden die Vorbereitungen und die Planung für die neue Saison wieder intensiver.

Wo wohnst du und was machst du in dieser Zeit?
Seit zwei Jahren wohne ich und meine Familie in Gebertingen, einem Dorfteil von Gommiswald, mit herrlicher Aussicht auf die Linthebene und die Glarner und Innerschwyzer Berge. Bei guter Sicht sehe ich auch den Schlossberg und die Türme vom Gross Spannort. Ich bin im Winter bei der Skischule Sattel-Hochstuckli als Koordinator und Kassier mit einem fixen Arbeitspensum angestellt. Im April arbeite ich seit drei Jahren als Maler-Hilfsarbeiter in einem kleinen Betrieb in Sattel. In der Freizeit sind wir, wen wundert's, meistens mit Ski, Schnee- oder Wanderschuhen in den Bergen unterwegs.

Auf was freust du dich am meisten, wenn du nach einer langen Saison im Tal ankommst?
Neben dem intensiveren Kontakt mit meinen Kindern, mehr gemeinsamer Zeit mit Doris und spontanen Besuchen bei Freunden und Bekannten geniesse ich vor allem das «nicht immer präsent sein». Es ist schön, zwischendurch einmal nicht 24 Stunden für Gäste und Besucher da zu sein.

Welche Situationen im Flachland gibt es, in denen du denkst «Zum Glück kann ich bald wieder hoch»?
All die aktuellen Bilder und Informationen aus aller Welt prasseln im Tal von allen Seiten auf uns ein. Auf der Hütte leben wir auch nicht fern der Welt, es ist aber etwas einfacher, diesen negativen Informationen und Schlagzeilen auszuweichen oder sich gezielter zu informieren.

Wie reagieren die Menschen im Tal, wenn du sagst, dass du Hüttenwart bist?
Die Leute sind immer wieder überrascht, neugierig, man kommt schnell ins Gespräch und Fragen wollen beantwortet sein. Dank «SRF Hüttengeschichten» ist unser Beruf und unsere Arbeit sehr vielen Leuten präsent.

Täschhütte
Renata Schmid

Wie lange hast du nun Zeit, bis du wieder mit dem Vorbereiten und Zurechtmachen der Hütte beginnst?
Bei mir startet die Skitourensaison gegen Mitte März. Die Vorbereitungen beginnen eigentlich im Herbst beim Schliessen der Hütte. Verarbeiten des Gemüses vom Garten ist angesagt und nach den Ferien gibt es täglich Mails und sonstige Sachen, die sich um die Hütte drehen.

Wo wohnst du und was machst du in dieser Zeit?
Mein Zuhause ist in Ausserberg. Bis im März habe ich meistens einen Job für 1 bis 2 Tage. Den Rest der Zeit geniesse ich mit Freunden und Familie. Ebenso pflege ich meine Hobbys wie Garten, Reisen, Wandern, Skitouren und Klettern.

Auf was freust du dich am meisten, wenn du nach einer langen Saison im Tal ankommst?
Mal keine Telefone und Fragen beantworten. Sich einfach hinsetzen und ein feines Essen mit Freunden geniessen.

Bleibt der Hüttenalltag auch im Tal Thema Nummer 1?
Zeitweise schon, nach der Erholungsphase geht es wieder los mit Planen für die nächste Saison, Menükarten, Anlässe etc. Täglich Mails beantworten, Reservationen bearbeiten, Personal suchen, Treffen vereinbaren und vieles mehr.

Welche Situationen im Flachland gibt es, in denen du denkst «Zum Glück kann ich bald wieder hoch»?
Bei mir fängt es meistens so ab Februar an zu kribbeln und die Freude auf die Hütte wächst von Tag zu Tag. Ich sehne mich nach der wunderschönen Aussicht, dem sternenklaren Himmel, wieder Gäste zu bewarten, kennenzulernen und wiederzusehen.

Wie reagieren die Menschen im Tal, wenn du sagst, dass du sonst eigentlich Hüttenwartin bist?
Die meisten reagieren sehr positiv und von vielen ist es fast ein Traum, mal sowas zu machen. Aber Träumen und Verwirklichen sind ja bekanntlich zwei unterschiedliche Dinge.

Medelserhütte
Verena Kuhle und Jochen Schirmann

Wie lange habt ihr nun Zeit, bis ihr wieder mit dem Vorbereiten und Zurechtmachen der Hütte beginnt?
Unsere Winterpause startet in der Regel Mitte Oktober und endet Anfang Februar. Die Wintersaison geht, wenn der Schnee es zulässt, Mitte Februar los. Mit dem Kopf sind wir zwischendurch immer wieder an den Vorbereitungen für die nächste Saison. Die Einkäufe werden dann aber erst im Februar erledigt, damit wir circa drei Tage vor dem offiziellen Start den Versorgungsflug mit frischer Ware zur Hütte terminieren können.

Wo wohnt ihr und was macht ihr in dieser Zeit (Arbeit, Hobbys usw.)?
Unser Wohnort gestaltet sich als Kontrastpunkt zu unserem Daheim in den Bergen. Wir wohnen im Kreis 5 in Zürich, in einer Parallelstrasse zur Langstrasse. Dort geniessen wir die Nähe zum kulturellen und kulinarischen Angebot. Wir haben schon immer das Zusammenspiel von Stadtleben und Leben mit der Natur gesucht und gelebt. Verzichten möchten wir auf keines von beidem. Auch wenn wir nicht auf der Hütte sind, verbringen wir unsere Freizeit am liebsten in den Bergen. Wir vermissen weder das Meer noch den Strand. So gehen wir in der freien Zeit viel wandern, reisen und treffen Freunde. Ausserdem arbeiten wir eine gewissen Zeit in unseren «alten» Jobs. Bisher hatten wir jeden Winter die Gelegenheit, wieder in die Architektur und Bauleitung zurückzukehren. Für den Kopf ist das jedes Mal eine willkommene Abwechslung und es macht uns Spass, sich wieder mit den Themen zu beschäftigen, die uns all die Jahre zuvor gefordert haben. Zudem erlaubt uns diese Arbeit, auch mal auf eine weite Reisen zu gehen. Die Faszination der hohen Berge der Welt hat uns in ihren Bann gezogen. Deshalb sind wir im Januar oder Mai nicht immer in Zürich anzutreffen.

Auf was freut ihr euch am meisten, wenn ihr nach einer langen Saison im Tal ankommt?
Gute Frage. Wir lieben das Hüttenleben. Nach den Saisons freuen wir uns aber am meisten auf die Zeit, in der wir nicht den ganzen Tag in der Küche stehen. Ausserdem können wir im Tal unseren Alltag viel unabhängiger gestalten – das vermissen wir auf der Hütte manchmal.

Welche Situationen im Flachland gibt es, in denen ihr denkt «Zum Glück können wir bald wieder hoch»?
Die Menschen, die uns auf 2 524 m begegnen, scheinen oftmals entspannter zu sein als diejenigen hier «im Flachland». Auch wenn es immer etwas zu tun gibt auf der Hütte, ist das Leben ein wenig entschleunigt und reduzierter. Diese «Einschränkung» der Möglichkeiten sehen wir aber auch als grosse Chance, sich von manchem Überfluss im Leben zu distanzieren.

Welche Situationen gibt es, in denen ihr denkt «Schade, dass die Zeit hier unten so schnell vorbei ist»?
Die Zeit mit unseren Familien und Freunden ist immer wieder auf ein Minimum beschränkt, seitdem wir die Medelserhütte übernommen haben. Das ist oftmals ein grosser Verzicht. Bei vielen Festen und Treffen mit Kollegen möchten wir die Zeit gerne kurz anhalten.

Albert-Heim-Hütte
Roman Felber

Hast du überhaupt mal Pause vom Hüttenalltag?
Ja, auch ich mag Pausen, einfach meistens etwas gesammelt. Im November und Dezember sowie im Mai habe ich meistens Zeit für mich.

Wie lange hast du nun Zeit, bis du wieder mit dem Vorbereiten und Zurechtmachen der Hütte beginnst?
Ende Oktober haben wir die Hütte geschlossen und nach Weihnachten öffnen wir sie wieder kurz über Silvester. Die Wintersaison beginnt Anfang Februar (nächstes Jahr ab 10.2.24) und dauert bis Ende April. Anfang Juni starten wir bereits wieder mit der Sommersaison.

Wie gestaltet sich dein Leben fern von der Hütte?
Nach- und vorschlafen:-). Familie und Freunde geniessen, Wandern, Skifahren, Essen gehen und meine Wohnung im Tal wieder mal etwas beleben. Aber natürlich auch Büroarbeiten wie Saisonabschlüsse und so. Ab und zu gehe ich bei Bekannten im Restaurant in der Küche aushelfen.

Gehst du in die Ferien?
Meistens gehen wir eine, zwei Wochen weg, oft in der näheren Umgebung. Jetzt waren wir ein paar Tage in der Westschweiz.

Auf was freust du dich am meisten, wenn du nach einer langen Saison im Tal ankommst?
Bäume und Wälder. In Restaurants gehen und uns bekochen lassen.

Welche Situationen im Flachland gibt es, in denen du denkst «Zum Glück kann ich bald wieder hoch»?
Manchmal sind die Leute im Tal so hektisch und gestresst unterwegs, da freue ich mich, wieder in die Berge gehen zu können.